

## MUNDHYGIENE

## Implantate professionell reinigen und Patienten die richtigen Tipps geben

von Aida Fiorito, ZMP-Leitung im AllDent-Zahnzentrum München II

| Als ZMP (Zahnmedizinische Prophylaxe-Assistenz) muss man sich immer häufiger der Implantatpflege widmen. Implantate gehören seit etwa zehn Jahren zur Standardbehandlung in der Zahnmedizin und halten bei passenden Rahmenbedingungen mehrere Jahrzehnte. Der Knackpunkt ist die regelmäßige und gründliche Pflege zu Hause sowie die Professionelle Zahnreinigung (PZR) in der Praxis. Dabei ist auf einige Besonderheiten zu achten, so auch auf die richtigen Pflegetipps für Implantatpatienten. |

### Spezielles Gewebe – spezielle Anforderungen

Streng genommen ist das Implantat lediglich eine künstliche Zahnwurzel, die vom Zahnarzt in den Kiefer eingepflanzt wird (lateinisch „implantare“). Diese Wurzel besteht aus Titan, Keramik oder neueren Werkstoffen wie Zirkondioxid oder einer Legierung aus Titan und Zirkondioxid. Damit verbunden wird der Implantatkörper (Abutment). Darauf wiederum setzt die Implantatkrone als Suprakonstruktion auf.

Das periimplantäre Gewebe (Zahnfleisch, Fasern, Knochen um ein Implantat herum) hat einen etwas anderen Aufbau als das Gewebe um einen Zahn. Das ist für die Pflege und auch für die professionelle Reinigung von Bedeutung. Die Oberfläche des Implantats bietet keine Möglichkeit, dass das Zahnfleisch fest anwachsen kann. Dadurch ist der Zahnfleischsaum (Sulcus) nicht richtig geschlossen und Bakterien können tiefer eindringen als bei einem natürlichen Zahn. Auch die Immunabwehr ist nicht so stark, weil die Durchblutung geringer ist. Also sollte der Biofilm aus dem periimplantären Sulcus besonders gründlich entfernt werden. Dafür sind einige Maßnahmen sinnvoll:

**Biofilm aus dem periimplantären Sulcus besonders gründlich entfernen**

#### ■ Mögliche Maßnahmen im Rahmen einer professionellen Implantatreinigung

- Grundsätzlich sollte man den Patienten möglichst schon im Vorfeld der Reinigung mit Perio-Aid zur Keimreduzierung spülen lassen.
- Ideal ist es, dem Patienten mit der Intraoral-Kamera anschaulich zu machen, wo Defizite bei der Mundhygiene bestehen.
- Den Mundhygienestatus mithilfe des Approximalraum-Plaque-Index (API) und des Sulcus-Blutungsindex (SBI) erheben.
- Die Handinstrumente – Scaler oder Küretten – müssen aus Kunststoff oder Titan sein. Schall- und Ultraschallgeräte mit Metallspitzen sind tabu. Die Oberfläche des Implantats darf keinesfalls verkratzt werden, sonst setzen sich auf der rauen Oberfläche Bakterien besonders schnell fest.
- Zusätzlich ist spezielle, flauschige Zahnseide (Floss) im Einsatz; außerdem Polierkelche- und -bürsten mit gering abrasiven Pasten. Die Politur hemmt die erneute Plaqueanlagerung.
- Das Zahnfleisch wird so gut wie möglich mit einem Chlorhexamed-Gel geschützt.
- Das Airflow-Gerät kann problemlos zur Reinigung genutzt werden. Die Pulver, die sowohl für das Behandeln von Wurzel- als auch von Implantatoberflächen zugelassen sind, bestehen vor allem aus Glycin, einer schonend wirkenden Aminosäure. Auch unterhalb des Zahnfleisches kann man damit bakterielle Beläge entfernen.

## Entzündungen unbedingt vermeiden

Es ist in allen Fällen darauf zu achten, dass kein Weichgewebe verletzt wird. Sonst drohen gefährliche Entzündungen. Eine Periimplantitis wird oft spät erkannt, da sie lange Zeit keine Schmerzen verursacht. Dennoch führt sie zu einem schleichenden Knochenrückgang und damit zur Lockerung des Implantats. Schwellungen oder Rötungen des Zahnfleischs, Blutungen oder Druckschmerz sind Alarmzeichen, bei denen sofort einen Termin in der Zahnarztpraxis vereinbart werden sollte! Das sollten Sie Implantatpatienten dringend ans Herz legen.

## Tipps für das Beratungsgespräch mit Implantat-Patienten

Für die Patienten ist die ungewohnte, intensivere Mundhygiene oft eine Herausforderung, gerade wenn es um den Zahnfleischsaum geht. Daher sollte in der Beratung klar werden, welche große Gefahr Beläge für den aufwendig gefertigten Zahnersatz bedeuten. Weitere Punkte für das Beratungsgespräch:

- Elektrische Zahnbürsten entfernen Plaque insgesamt gründlicher als Handzahnbürsten. Welche Technik individuell am besten oder am angenehmsten ist, sollten Sie im Gespräch herausfinden. Eventuell kommt der Patient auch mit einer Handzahnbürste mit kleinem Bürstenkopf und dünnen, weichen Borsten viel besser zurecht als mit elektrisch unterstützten Gerätschaften.
- Mundduschen reinigen die Zahnzwischenräume durch einen pulsierenden Wasserstrahl sehr effektiv. Interdentalbürsten für die Zahnzwischenräume sollten nicht aus Metall, sondern aus Kunststoff sein, um die empfindliche Oberfläche der Implantatkronen nicht zu zerkratzen. Wichtig ist, dass die Patienten den regelmäßigen Wechsel nicht vergessen, sonst entwickeln sich Zahnbürsten und -bürstchen zu wahren Bakterienstreuerern.
- Herkömmliche Zahnseide sollte wegen der Verletzungsgefahr durch flauschiges Floss ersetzt werden. Dank Fädelhilfe lässt es sich gut in die Zwischenräume einführen und um den Zahn herumlegen, sodass Plaque sehr effektiv mitgenommen und der Zahnfleischrand gesäubert wird. Die Technik zeigt man den Patienten in der Praxis.
- Fluoridhaltige Zahnpasta hilft bei der Kariesverhütung. Zur Schonung von Zahnschmelz und Implantatkronen sollte der RDA-Wert (Relative Dentin Abrasion) nicht zu hoch sein (Mittelwert: 60 bis 80). Zahncremes mit starker Plaquehemmung unterstützen die Mundhygiene bei Implantatträgern.

## Professionelle Implantatreinigung zweimal jährlich

Eine professionelle Implantatreinigung sollte mindestens zweimal jährlich durchgeführt werden. Bei besonderen Risiken wie vorhergehender Parodontitis, Diabetes o. Ä. empfiehlt es sich sogar viermal jährlich. Wenn zusätzlich beim Termin auch noch der Zahnarzt oder die Zahnärztin draufschaut, können Defekte am Implantat früh erkannt und behandelt werden. Dadurch lassen sich langfristig schädliche Prozesse aufhalten und ausheilen.

Den Patienten auf die Alarmzeichen aufmerksam machen

Interdentalbürsten aus Kunststoff verwenden

Herkömmliche Zahnseide besser durch flauschiges Floss ersetzen

Bei besonderen Risiken bis zu viermal jährlich